

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1914-1915)

Rubrik: Das Amphitheater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unmittelbar anschliessende Nachfolger der aufgegebenen Oberhausener Befestigung zu betrachten.» (Zeitschr. des histor. Vereins für Schwaben u. Neuburg, Bd. 40, 1914).

In diesem Zusammenhange spricht Ritterling auch die Vermutung aus, dass die Windischer Tiberius-Inschrift aus dem Jahre 21 n. Chr. (Anzeiger für schweiz. Altkd. N. F. Bd. II S. 91 u. Bd. IV S. 237) nahe bei einem Lagertor gefunden worden sei und wohl nur eine Bau-Urkunde sein könne. Gleichzeitig und unabhängig von ihm ist diese Annahme auch in unserem Grabungsbericht 1913 I, der unsern Mitgliedern zugleich mit diesem Jahresberichte zugestellt wird, ausgesprochen worden (Anzeiger XVI S. 175, Abs. b).

Wir können demnach mit grösster Wahrscheinlichkeit als Zeit der Gründung des Lagers auf der Breite die Jahre 15 - 21 annehmen und mit gutem Grunde an der im Grabungsbericht 1913 I ausgesprochenen Vermutung festhalten: dass das Osttor des Lagers über der heutigen Hauptstrasse von Windisch stand, nahe beim dortigen Schulhause.

* * *

Die Kosten für die Ausgrabungen des Jahres 1914 betragen Fr. 2040.95. Daran leisteten Beiträge: der Bund Fr. 1000; der Aargau Fr. 200. Der Rest fällt zu Lasten unserer Kasse.

Die Arbeit am Schutthügel soll noch weiterhin eingestellt bleiben, aus dem Grunde, der im Jahresbericht 1913/14 (S. 2 u. 3) angeführt ist, und aus Rücksicht auf den Wegfall der Bundesbeiträge an die Ausgrabungen.

* * *

Für das Jahr 1915 sehen wir an Arbeiten vor: weitere Sondierungen am Südwall — als Fortsetzung der Arbeit von 1913 — und am Ostwall. Wir müssen uns jedoch auf wenig beschränken, weil leider laut Brief des eidg. Departementes des Innern vom 23. Juni 1914 der Bundesrat alle Beiträge an Ausgrabungen für eine unbestimmte Anzahl von Jahren eingestellt hat, und zwar aus Rücksicht darauf, dass der Kredit für die Erhaltung vaterländischer Altertümer auf Jahre hinaus vergeben ist. Die bereits bewilligten Beiträge sollen vorerst gedeckt werden. So sehr wir dies bedauern, wollen wir nicht vergessen, dass uns der Bund seit 1898 umfangreiche Grabungen und den Bau eines Museums durch grosse Beiträge ermöglicht hat. Diese Anerkennung werden hoffentlich auch unsere Mitglieder dadurch bekunden, dass sie gerade jetzt ausharren und dem Vorstande die Mittel verschaffen, die begonnenen Forschungsarbeiten, wenn auch in bescheidenerem Umfang, so doch unablässig fortzusetzen. Das gleiche Ausharren hoffen wir auch beim Staate Aargau und bei der Gemeinde Brugg zu finden. Die bisherigen Erfolge ermutigen uns, auf dem betretenen Wege rüstig weiter zu schreiten.

II. Das Amphitheater.

Der Jahresbericht 1913/14 enthält die Mitteilung, dass wir unsere Vorschläge über die Baumpflanzung beim Amphitheater eingereicht haben. Zu unserer Freude können wir nunmehr melden, dass diese Angelegenheit zum Abschluss gekommen ist. Am 19. April 1914 teilte der Präsident der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler mit, der Bundesrat habe einen Betrag von Fr. 4000 für Ankauf und Abtausch von Land beim Amphitheater bewilligt. Im

Namen der Gesellschaft dankte der Präsident Herr Bundesrat Calonder und Herrn Prof. A. Naef, auch z. H. des h. Bundesrates, für die erfolgreichen Bemühungen um die landschaftliche Ausschmückung des antiken Baudenkmales. Wir vermittelten dann im Auftrage des eidg. Departementes des Innern das Kauf- und Tauschgeschäft mit den Grundeigentümern, und die bezüglichen Verträge wurden am 3. August auf der Kanzlei in Windisch stipuliert, nachdem sie vom eidg. Departement des Innern eingesehen und genehmigt worden waren. Amtliche Abschriften der Erwerbssurkunden, einen amtlichen Plan und eine von Major Fels vom Katasterplane genommene Kopie mit Einzeichnung der Landgrenzen überschickten wir dem eidg. Departement des Innern. Um die Pflanzung richtig durchzuführen, baten wir Herrn Rothpletz, Stadtgärtner in Zürich, einen tüchtigen Fachmann, um seinen Ratschlag. Nachdem er den Platz besichtigt, empfahl er uns, im Umkreise Pappeln zu pflanzen, was uns s. Zt. auch Herr Kunstmaler Anner angeraten hatte. Unser Bedenken, der Boden sei für diesen Baum ungeeignet, zerstreute Herr Rothpletz. Seinem Vorschlage gemäss und im Einverständnis der Herren Prof. Dr. A. Naef und Dr. A. Stehlin liessen wir vorläufig in Abständen von 10 zu 10 m im Herbst genügend grosse Baumlöcher ausheben, dreissig an der Zahl, in der Meinung, nächsten Herbst und Frühling in den Zwischenräumen noch dreissig anzubringen und zwar so, dass 2 Reihen entstehen (. . . .). Dies aus Rücksicht auf die Kosten, die wir auf zwei Jahre verteilen wollten. Im Monat März 1915 liessen wir dann die dreissig Pappeln setzen, schöne Stücke von 5 m Höhe, die uns die Stadt Zürich lieferte.

Für die Baumpflanzung hat das eidg. Departement des Innern 300 Fr. überschickt (11. Februar); für die Konservierungsarbeiten 200 Fr. (Brief des Departementes vom 6. Februar 1915). Es ist nun zu erwarten, dass im Laufe der Jahre die Bäume eine Zierde des Platzes bilden und das antike Denkmal von den neuzeitlichen Bauten abschliessen werden.

Der Platz wurde auch dieses Jahr viel besucht.

An Führern verkauften wir 163 Stück.

III. Das Vindonissa-Museum und die Sammlung.

Weil sich vom August an der Fremdenverkehr in der Schweiz stark verminderte, erlitt auch der Besuch des Museums erheblichen Abbruch. Zahl der Schulen, die es besuchten: 15 mit 461 Schülern.

Vom Bundesbeitrag an den Museumsbau (53,700 Fr.) überschickte das eidg. Departement des Innern am 2. Februar 1915 die 6. Teilzahlung: 1000 Fr. Die bisherigen Zahlungen (1910 bis 1915) betragen 41,000 Fr. — Restbetrag der Museumsbauschuld am 31. Dezember 1914: 14574 Fr.

Über die Vindonissa-Sammlung erstattet der Konservator, Herr Dr. Eckinger, folgenden Bericht:

«Bei den Katalogisierungsarbeiten leistete Frl. Ida Heierli im Sommer und Herbst 1914 im ganzen einen Monat lang Beihülfe. Die Zahl der im Katalog verzeichneten Gegenstände beträgt nunmehr rund 16,000. Es sind auch wieder eine Anzahl Gegenstände mit Gips ergänzt worden. Trotz der fremden Mithülfe und trotz fleissiger Arbeit harret im Magazin noch viel Material der Verarbeitung,